

INTERNATIONALE NACHRICHTEN

Anbeterinnen des Blutes Christi



Jahr XII – Nr. 9, Oktober 2020

ASC Internationale Mitteilungen - Generalleitung - Via Maria De Mattias, 10 - 00183 Roma

www.adoratrici-asc.org

redazioneasc@adoratrici-asc.org

Lima, Peru
4-28 Luglio 2017

Wie Jesus zur Flucht gezwungen

Es ist kein Zufall, dass auch der Weltmigration- und Flüchtlingstag in die Jahreszeit der Schöpfung aufgenommen wurde. Tatsächlich ist das Thema Migration eng mit dem Problem der ökologischen Ungleichgewichte verbunden, die die Menschen in die Lage versetzen, die Möglichkeit des Überlebens an anderen Orten zu finden. Mittlerweile gibt es kein Land auf der Welt, das nicht in diese Realität involviert ist. Es gibt diejenigen, die dazu aufgerufen sind, andere aufzunehmen, und es gibt diejenigen, die die Traurigkeit erleben, weggehen zu müssen.

In diesem Jahr wird das Thema der Reflexion durch die Stelle im Matthäusevangelium (2, 13 - 15. 19 - 23) inspiriert - wie Jesus gezwungen war, vor dem Zorn des Herodes zu fliehen, der ihn töten wollte und seine Familie zwang,

nach Ägypten zu flüchten. Diese Reflexion hilft uns, die Realität der Migranten aus einer anderen Perspektive zu betrachten, nämlich aus der Erfahrung Jesu, der zu Lebzeiten die Unsicherheit derer herausforderte, die alles verlassen müssen, in der Hoffnung, jemanden zu finden, der sie aufnimmt und beschützt. In unserer Zeit können Millionen von Familien in dieser Realität erkannt werden.



Editorial

Inhalt

Editorial

◇ Zur Flucht gezwungen wie Jesus

Raum der Generalverwaltung

◇ Die Kanonische Visitation der Region Italien während der Corona Zeit

Aus der Welt der ASC

◇ Sendung während der Zeit des Coronavirus - Mozambique

◇ Die allerschönste Erfahrung

◇ Love Parade

◇ Gedanken zum Tag meiner ersten Profess

◇ Anbeterinnen in Bewegung - in den Fußstapfen von

Maria De Mattias - Mädchen in Eile

◇ MARIA NILAYAM Klinik für Gesundheitsvorsorge

◇ Zurück blicken, nach vorne schauen!

Raum für JPIC/VIVAT

◇ Eine grüne Bekehrung: zurück zu den Wurzeln

In der Kongregation

◇ Kalender der Generalverwaltung

◇ Geburtstage: Wir feiern das Leben

◇ Ins Haus des Vaaters heimgekehrt

Wir sind aufgerufen, in ihren Gesichtern das Antlitz Christi zu sehen, der uns, hungrig, durstig, nackt, krank, fremd und gefangen herausfordert.

Angesichts dieser Notwendigkeit müssen wir erkennen, dass wir nicht immer offen dafür sind, unsere Zeit, unsere Umgebung und unsere Sicherheiten aufs Spiel zu setzen. Es ist der Aufruf zur Veränderung, zu einer Verwandlung, die uns wiederentdecken lässt, dass alle Söhne und Töchter ein und desselben Vaters und damit Brüder und Schwestern sind, die nur einem verpflichtet sind: der gegenseitigen Liebe. (Röm 13,8) Diese Liebe heißt Willkommen, Zuhören, Fürsorge, Verantwortung, Engagement, Dienst aneinander. Ja, gegenüber anderen, denn auch der Fremde, der Obdachlose hat den Reichtum eines Gotteskindes mit uns zu teilen. Es ist nicht mehr ein Aufruf, das zu geben, was wir haben, sondern anzunehmen, was der andere mir zu bieten hat, denn das Reich Gottes, die neue Menschheit, die Jesus um den Preis seines Blutes errichten wollte, wird gemeinsam aufgebaut. (1 Korinther 1,10) In der Botschaft Urbi et orbi vom 12. April 2020 hat Papst Franziskus klar gesagt: "Dies ist nicht die Zeit des Egoismus, denn die Herausforderung, vor der wir stehen, eint uns alle und unterscheidet nicht zwischen den Menschen. Um unser gemeinsames Heim zu bewahren und es dem ursprünglichen Plan Gottes immer ähnlicher zu machen, müssen wir uns dafür einsetzen, internationale Zusammenarbeit, Solidarität und globales Engagement zu gewährleisten, ohne jemanden auszulassen.

Aus diesem Grund möchten wir das Gebet teilen, das Pater Francesco dell'Orco, Pastoralassistent an der Katholischen Herz-Jesu-Universität "A. Gemelli" in Rom, für diesen Welttag geschrieben hat.

Pater, Sie haben dem heiligen Josef das anvertraut, was Ihnen am wertvollsten ist: das

Kind Jesus und seine Mutter, um sie vor den Gefahren und Bedrohungen der Bösen zu schützen. Gewähre, dass wir seinen Schutz und seine Hilfe erfahren dürfen. Möge er, der an den Leiden derer teilhatte, die vor dem Hass der Mächtigen fliehen mussten, alle unsere Brüder und Schwestern, trösten und schützen, die von Krieg, Armut und der Notwendigkeit getrieben werden, ihre Heimat und ihr Land zu verlassen, um als Flüchtlinge an sicherere Orte aufzubrechen.

Helfen Sie ihnen auf die Fürsprache des Heiligen Josef, die Kraft zum Durchhalten zu finden, geben Sie ihnen Trost in der Trauer und Mut inmitten ihrer Prüfungen.

Gewähren Sie denen, die sie aufnehmen, etwas von der zärtlichen Liebe dieses gerechten und weisen Vaters, der Jesus wie einen wahren Sohn liebte und Maria auf jedem Schritt des Weges unterstützte.

Möge er, der sein Brot durch die Arbeit seiner Hände verdient hat, über jene wachen, denen alles im Leben genommen wurde, und ihnen die Würde einer Arbeit und die Gelassenheit eines Zuhauses vermitteln....



Sr. Maria Grazia Boccamazzo, ASC

Die kanonische Visitation in der italienischen Region während der Zeit des Coronavirus

Die kanonische Visitation ist eine besondere Zeit, in der die Kirche uns einlädt, Jesus Christus unter uns vorüberziehen zu sehen. Die Sorgfalt und Aufmerksamkeit, die für ihre Vorbereitung erforderlich sind, sprechen zu uns von ihrer Heiligkeit.

Die kanonische Visitation in einer so großen, zahlreichen und geographisch ausgedehnten Region wie Italien mit seinen 61 Ortsgemeinden in Italien und zwei in Albanien erfordert eine Investition von Zeit sowie physischer und spiritueller Energie. Im Januar hatten die Generalverwaltung und die regionale Verwaltung bereits ein Programm und einen Zeitplan für Zonentreffen, Treffen mit den verschiedenen Gruppen im Dienst und andere Arten von Zusammenkünften organisiert, wie sie üblicherweise anlässlich dieser Veranstaltungen stattfinden.

Aber die Abriegelung nach dem Erlass des Präsidenten des Ministerrats (DPCM) vom 4. März 2020 veränderte unser Leben und auch unsere Programme.

Von März bis Mai versuchten wir, ein neues Programm auszuarbeiten, in der Überzeugung, dass wir uns schon nach Ostern bewegen könnten, aber die Zeit war noch immer nicht reif. Wie Noah in der Arche warteten auch wir auf den Zeitpunkt, an dem der Sturm des Leidens, der uns umgab, aufhören würde, um wieder trockenes Land zu berühren.

Mit all den Problemen und Unsicherheiten, die noch immer vorhanden waren, beschlossen wir, ohne ein genau definiertes Programm zu beginnen, sondern mit dem, was die Vorsehung uns erlauben würde, Schritt für Schritt. Jetzt haben wir gelernt, dass dies der richtige Weg ist. Das Leben wird ausgehend von unserer täglichen Erfahrung gelesen, nicht von Ideen.

So kam schließlich am 7. Juni der große Tag. Es ist ein Datum, an das wir uns immer noch erinnern, als wir die gleiche Beklemmung und die gleichen Unsicherheiten des Augenblicks erlebten. Nicht nur das Datum hatte sich geändert, sondern auch die Art und Weise der Begegnung auf ungewöhnliche Weise. Die Generaloberin mit nur zwei Ratsmitgliedern begab sich zum Regionalhaus, während der Rest der Verwaltung als Gruppe zusammenkam und elektronisch zuhörte. Man benutzte Masken und Handdesinfektionsmittel am Eingang, aber auch andere, vor allem für uns Schwestern ungewöhnliche Dinge, wie die Begrüßung ohne Händeschütteln oder Berühren.

Nach diesem Treffen mussten wir uns also einen anderen Weg überlegen, um uns mit den Schwestern treffen zu können, und die einzige Möglichkeit war ein Online-Treffen. Tatsächlich konnte jede Person die anderen kilometerweit entfernt mit ihrem

eigenen PC sehen und mit ihnen kommunizieren. Zwischen Juni und Juli fanden 7 Online-Treffen nach Altersgruppen für die 30- bis 80-Jährigen statt; 3 Treffen für Lokalleiterinnen und Ökonominen und das Treffen mit den Frauen in Ausbildung. Erst am 20. Juli war es möglich, in Trani ein persönliches Treffen mit der für die Erstausbildung und die ständige Weiterbildung zuständigen Gruppe abzuhalten. Diese Online-Erfahrung war unvergesslich. Es sprach von dem Wunsch der Schwestern, sich zu treffen und auszutauschen, was vor allem durch die durch die Abriegelung entstandene Unbeweglichkeit betont wurde, aber auch der Inhalt des Austauschs trug das Gewicht der Erfahrung, die alle dazu aufgerufen hatte, das Wesentliche zu leben. Die Visitation in den einzelnen Gemeinschaften erfolgte im Rotationsverfahren, bei dem ein Ratsmitglied mit der Generaloberin zusammenkam. Wir konnten alle Gemeinschaften der älteren Schwestern besuchen, die in dieser Zeit der Abriegelung am meisten bestraft worden waren. Diese Erfahrung sprach zu uns über viele Dinge. Es sprach vom Zugehörigkeitsgefühl der Schwestern in ihrem Wunsch, sich als Teilhaberinnen am Leben aller zu fühlen, von der Notwendigkeit, zu kommunizieren und zu teilen, wie sie das Charisma zeigen und die Sendung in ihrem täglichen Leben leben. Der überall erlebte Empfang ist ein weiteres Zeichen für den Wunsch, sich wie eine Familie zu fühlen.

Die Änderung des Zeitplans und des Programms ist ein Spiegelbild der Veränderung des Lebens, die sich jeden Tag vor unseren eigenen Augen vollzog. Schmerzhafte, aber unvermeidliche Übergänge, offene Fragen, die nach Antworten verlangen, während wir gemeinsam versuchen, wieder das Wesentliche zu leben, den Wert der GEMEINSCHAFT, die Kollegialität, Subsidiarität, Akzeptanz ohne Unterschiede, die Fähigkeit des tiefen Zuhörens, um auch heute noch die EVANGLIUM IN DER WELT zu sein.

Am 5. September trafen sich die beiden Verwaltungen erneut, um auszutauschen, den Herrn zu loben, wie es die Jungfrau Maria getan hat, denn die Wunder Gottes wirken weiterhin im Leben jeder Schwester, in jedem Menschen und mit ihnen in der Geschichte der Menschheit. Der Kelch und die Patene, die die Generalverwaltung der Regionalverwaltung zum Gedenken an die Visitation während des Schlussgebets der Veranstaltung übergab, sind Zeichen für die Darbringung des Lebens jeder Anbeterin, die vereint mit dem Opfer Christi auf dem Altar, weiterhin jeden Tag ein Sakrament des Heils für die Menschheit ist.

Sr. Maria Grazia Boccamazzo, ASC

Adoratrici del Sangue di Cristo / Adorers of the Blood of Christ



Mission während der Zeit des Coronavirus - Mosambik

Nach meiner Rückkehr aus Tansania in die ASC-Gemeinschaft in Mosambik wurde ich zu Hause 18 Tage lang in einem von der anderen ASC, Schwester Flaviana Alfred, getrennten Raum unter Quarantäne gestellt.

Sobald die Quarantäne vorüber war, besuchte ich die Waisenkinder und die älteren Menschen, die in der Nachbarschaft lebten, und nahm Lebensmittel entgegen, die von der Mission St. Frumenzio angeboten und zubereitet wurden.

Die Pfarrei St. Frumenzio in Rom unterstützt die Mission der ASC in Mafuianei, wo die Schwestern mit den Laien zusammenarbeiten.

Danken wir Gott, dass er uns den Mut geschenkt hat, unserem lieben Nächsten und allen, die am Rande der Gesellschaft leben, zu dienen.

Sr. Yohana Amu Malley, ASC



Kontinentale Zone Amerika
Region Manaus

Die allerschönste Erfahrung

Am 20. August legten die Schwestern Jandervania Serrão dos Santos und Maria Neurice Silva de Oliveira ihre erste Profess ab. Im folgenden Text teilen sie ihre Erfahrungen mit uns

Liebe Schwestern, mit großer Freude möchten wir mit Ihnen unsere Erfahrungen bei der Vorbereitung auf unsere erste Profess teilen. Während unserer achttägigen Exerzitien unter der Leitung von Sr. Alessandra Pereira, ASC, unserer Regionaloberin, segnete uns der Herr mit vielen Gnaden. Das Thema der Exerzitien lautete: "In Mission für die Dreifaltigkeit". Jeden Tag erlebten wir Zeiten tiefer Beziehung zum Herrn und hatten einen reichen Austausch über Gottes Wirken in uns und erinnerten uns an alle Aufrufe, die uns im Laufe unseres Lebens an uns ergingen.

Ich, Sr. Maria Neurice, möchte von den Erfahrungen berichten, die wir am Tag der Exerzitien eingehend studiert haben. Es ist das ruhige Meer, auf dem Gott uns begegnet, und das verlangt von uns Wachsamkeit, um die Zeichen zu erkennen, die sich in unserem täglichen Leben manifestieren. Es ist eine Herausforderung, inmitten der vielen Stimmen und verschiedenen Geräusche in unserer

Wirklichkeit zu schweigen.

Für mich, Sr. Jandervania dos Santos, war es eine Erfahrung der Dankbarkeit. Jeden Tag ließ ich Gott in mir handeln. Ich dachte über die Bedeutung von Losgelöstheit, Offenheit und vielen anderen Früchten nach, indem ich in mir Raum schuf, damit Gott das Werk fortsetzen konnte, das er in meinem Leben bereits begonnen hat.

Es ist wunderbar, wahrzunehmen, wie Gott uns führt, wie Gottes Treue und Liebe sich in unseren Geschichten offenbart haben. Am Tag unserer Profess verlief alles trotz aller Nervosität mit großer Einfachheit, Tiefe und Emotion. Wir wussten, dass unsere Familien wegen der Pandemie nicht anwesend sein konnten, aber wir erlebten mit großer Dankbarkeit das Wesentliche unserer Hingabe an den Herrn. Wir preisen Gott für das kostbare Geschenk unserer Berufung, die Frucht der Liebe Gottes.

Sr. Jandervânia, ASC und Sr. Maria Neurice, ASC

Love Parade

Schwestern, die seit März in Ruma Zuflucht gefunden haben, erhielten im vergangenen Monat einen dringend benötigten emotionalen Auftrieb durch eine Karawane hupender Autos und lächelnder Insassen, die nach Ruma kamen, um "hallo" zu sagen und die Liebe zu teilen.

Die Parade am Samstag, dem 22. August, war die Idee von Pater Stan Konieczny, Vikar für Ordensleute der Diözese Belleville und derzeitiger Pastor in Smithton und Paderborn, nicht weit von Ruma. Pater Stan Konieczny ist ein ehemaliger langjähriger Mitarbeiter der Anbeterinnen und Kandidat als ASC-Angeschlossener.

Pater Stan sagte in einer E-Mail, dass er die Parade organisieren wolle, um die Stimmung der Schwestern zu heben, deren Bewegung und sozialen Kontakte seit Monaten eingeschränkt sind.

Er sah es als eine Möglichkeit, etwas für die Schwestern zu tun, den Angeschlossenen eine "Pilgerfahrt" zu ermöglichen und sich zu einem Hallo auf Distanz und einer Gebetszeit zu versammeln.

Pater Stan wandte sich an Schwester Cecilia Hellmann, die ihn mit Denny Lutz, dem Koordinator der Gruppe der Angeschlossenen in Metro East, in Kontakt brachte. Denny und Schwester Barbara Jean Franklin arbeiteten die Einzelheiten aus.

Vierzehn geschmückte Fahrzeuge voller Angeschlossener, Schwestern und Freunde nahmen an der Parade teil. Die Fahrzeuge waren mit Luftschlangen, Schildern und

Ballons geschmückt.

Sie drehten zwei Kreise um die Einfahrt des Ruma-Zentrums, während die Schwestern aus sicherer Entfernung auf dem Ruma-Gelände zuschauten und jubelten. Die Fahrer piepten hupend, während die Passagiere winkten und Grüße riefen.

Zu den Teilnehmern gehörten verschiedene Gruppen von Angeschlossenen und Schwestern, die außerhalb des Ruma-Zentrums wohnen.

Dennys Frau, Christine Lutz, bastelte für jede Schwester Blumen aus Seidenpapier. Die Blumen wurden am Samstag in Sträußen überreicht und später verteilt.

Besucher und Schwestern nahmen nach der Parade an einem Gruppengebet und -lied teil.

Schwester Cecilia meinte, die Masken könnten die Freude, wieder zusammen zu sein, nicht verbergen. Gemeinsam beteten alle die Litanei der Erlösung und sangen. Die Ruma-Schwestern erwiderten den Gefallen mit einem spontan gesungenen Segen für ihre Besucher.

Cheryl Wittenauer



Gedanken zum Tag meiner ersten Profess



Am 8. August 2020 hatte ich das Privileg, zum ersten Mal als Anbeterin des Blutes Christi die Gelübde der Armut, der Keuschheit und des Gehorsams abzulegen. Wenn ich an diesen Tag zurückdenke, ist er für mich ein perfekter Tag an. Das Einzige, was ihn noch besser gemacht hätte, wäre keine globale Pandemie gewesen, welche die Zahl der Gäste, die teilnehmen konnten, begrenzt hätte.

Ich konnte meine Gelübde in meiner Pfarrei St. Augustine of Canterbury in Hecker, Illinois, ablegen, wo ich getauft wurde, meine erste Beichte und Erstkommunion gefeiert hatte. Meine Familiengeschichte reicht in der Pfarrei noch weiter zurück. Meine Vorfahren halfen in den 1820er Jahren bei der Gründung der Pfarrei.

Während des Planungsprozesses wussten wir nicht, wie viele Gäste teilnehmen können. Es war ein Segen, dass ich meine Eltern, Geschwister und einige Tanten und Onkel bei meinen Gelübden dabei haben konnte. Neben meiner Familie kamen auch Schwestern aus der Gegend zu mir. Dank der Wunder der Technik konnten diejenigen, die nicht physisch anwesend sein konnten, über Zoom an der Feier teilnehmen. Unter diesen Anwesenden befanden sich auch Schwestern und Freunde.

Meine stärkste Emotion empfand ich an diesem Tag, als ich vor der Kongregation stand und meine Gelübde ablegte. Während der Vorbereitungen in diesem Sommer hatte

ich gelesen, dass dies zwar die erste Profess sein mag, dass es aber wichtig sei, meine Gelübde so abzulegen, als ob sie für immer sein sollten. Während ich dies tat, konnte ich die Kraft der Wolke von Zeugen um mich herum spüren. Dazu gehörten Schwestern, Familienmitglieder und Pfarrer, die mir bei meiner Glaubensausbildung geholfen hatten. Ich spürte ein so tiefes Vertrauen, während ich vor allen anderen stand.

Nach der Messe hatten wir ein schönes Festessen. Nach dem Abendessen machten wir uns auf den Weg nach Ruma, Illinois, um die Schwestern zu besuchen und mit ihnen zu feiern. Wir hatten eine Mini-Autoparade und fuhren mit hupenden Autos in die Einfahrt, während aus den Fenstern Luftballons flogen. Die Schwestern jubelten und machten es möglich, sie zu begrüßen. Ich hielt es für wichtig, die Schwestern zu besuchen und mit ihnen zu feiern, denn sie sind meine Weisheitsfiguren.

Am Ende des Tages war ich erschöpft, aber dankbar für alles, was geschehen war. Der Tag war nicht so, wie ich ihn mir vorgestellt hatte, als ich das erste Mal darum bat, die Gelübde abzulegen, aber er verlief genauso, wie es geschehen sollte. Jetzt freue ich mich darauf, wie ich als ASC leben werde. Ich freue mich darauf, mit der Arbeit an meinem Master in Sozialarbeit zu beginnen, während ich gleichzeitig von häuslicher Gewalt betroffene Menschen betreue.

Sr. Sarah Harbaugh, ASC



Anbeterinnen in Bewegung - in den Fußstapfen von Maria De Mattias - Mädchen in Eile



Den Schrei der Hilflosen auch inmitten dieser Pandemie zu hören, ist ein Ruf des Göttlichen. Seit Beginn des Monats Mai bin ich wieder auf die Straße gegangen, um nach den Kindern aus den Slums zu suchen, um sie in einem sicheren Heim unterzubringen, das wir "DIN-Pflegeheim" nennen. Ich arbeite mit einer Nichtregierungsorganisation namens DREAM INDIA NETWORK zusammen, die der Diözese Bengaluru untersteht. Dies ist ein interkongregationales Entwicklungsprojekt. Gegenwärtig bin ich zur Direktorin für die Pflegeheime ernannt worden. Wir haben 65 Zentren in Bengaluru und seinen Außenbezirken.

Wir drei Schwestern aus drei verschiedenen Kongregationen bilden ein Team, und wir gehen gemeinsam aufs Feld, um nach Lumpensammlern und Slumbewohnern, verlassenen Straßenkindern zu suchen. In diesem Jahr haben wir fast zehn neue Pflegeheime eröffnet, da die Zahl der Slumbewohnerinnen und Slumbewohner gestiegen ist.

Sobald wir diese Kinder ausgewählt haben, schicken wir sie für 14 Tage in unsere Quarantänestationen, bevor wir sie in die Pflegeheime aufnehmen. In den Quarantänestationen wird der Covid 19-Test mit ihnen durchgeführt. Wenn das Ergebnis negativ ist, werden sie in das jeweilige Heim eingewiesen, und nach der Orientierung beginnen wir mit Online-Beratung, Gruppentherapie und Workshops. Wir versuchen auch, für Alleinerziehende Hausarbeit zu finden. Wir stellen sie auch in englischen Mittelschulen ein, damit sie das Privileg erhalten, die NCERT-, ICSE- und CBSE-Lehrpläne zu lernen.

Das Pflegeheim besteht aus einer Pflegemutter für 8 Kinder. Die Kinder haben einen wunderbaren Stundenplan, wo sie die Möglichkeit haben, Musik, Tanz, Yoga, Kunst und Handwerk usw. zu lernen. Die

Kinder über 13 Jahren erhalten Berufsberatung und die anderen erhalten weitere Hilfen zur Entwicklung ihrer Talente. Ich empfinde große Genugtuung, durch diesen wunderbaren Dienst einige Seelen für Jesus zu retten. Ich habe auch die Lehrer der Erzdiözese Bangalore zu Teilzeit-Beratern ausgebildet. Wir haben viele Fälle von sexuellem Kindesmissbrauch und auch Fälle von Kindesvernachlässigung erhalten. Diejenigen Schüler, die das zehnte und zwölfte Jahr abgeschlossen haben, werden befördert, um entsprechend ihren Talenten weiter zu studieren. So werden diese Kleinen reifer und verantwortungsbewusster. Wir bringen unseren Kindern auch Selbstvertrauen in ihre Fähigkeiten wie Kochen, Nähen usw. bei. Noch bevor wir die Kinder unterbringen, versuchen wir, Sponsoren für sie zu finden. Sobald die Dinge der Schulaufnahme abgeschlossen sind, beginnen wir mit der Übergabe der Kinder an die CWC (Kommission für Frauen und Kinder).

Während dieser Pandemie war ich auch daran beteiligt, unsere Dienste den Transgender-Kindern anzubieten, die auf unheimlich Weise sehr schlecht behandelt wurden. Immer, wenn sie sich Menschen näherten oder ihr Gemüse verkauften, sprühte man ihnen Desinfektionsmittel ins Gesicht, spritzten Wasser, verfolgten sie usw. Gleichzeitig haben wir einigen Familien geholfen, Arbeit zu finden. Ich bin gerne bereit, meinen Dienst zu tun, trotz der täglich steigenden Zahl von Covid 19 Infizierten und Betroffenen in ganz Bengaluru, der Abriegelung und des Mangels an öffentlichen Verkehrsmitteln. Im Vertrauen auf den vorsehenden Beistand Gottes bin ich in der Lage, den Dienst mit viel Liebe, Mitgefühl und Fürsorge zu tun, wie die hl. Maria De Mattias.

Sr. Jessie D'Souza, ASC

MARIA NILAYAM Klinik für Gesundheitsfürsorge

Während sich die Pandemie auf der ganzen Welt ausbreitet, hat Indien sie schwer getroffen und sich mit ihr infiziert, und sie hat große Auswirkungen auf die Familien und die Gesellschaft, unsere Verantwortung, die leidende Menschheit zu unterstützen, mit sich gebracht. Covid-19 hat uns alle vor eine offene Herausforderung gestellt. Eine Herausforderung, sich zu verändern und darauf zu reagieren, eine Herausforderung, das Verhalten zu ändern, eine Herausforderung für das Gesundheitssystem, darauf zu reagieren. So hat unser Maria-Nilayam-Kloster bereitwillig die Herausforderung angenommen, den Opfern des von Covid-19 bedrohten Lebens zu begegnen, die wir aufgrund des Gebotes der Liebe und des Charismas der Kongregation als die Bedürftigsten der Zeit betrachten.

Die Mitglieder der Kongregation sehen sich aufgerufen, diesen bedürftigen Brüdern und Schwestern in dieser Zeit der Pandemie unsere unterstützenden Händen zu reichen. Es ist nicht nur ein Werk der Nächstenliebe, sondern auch die Identifikation mit der leidenden Menschheit. Die Kämpfe, denen die Menschen in unserer Gegend

ausgesetzt sind, haben uns die Augen geöffnet, um ihnen zu helfen und auf ihren Schrei zu antworten. Wir, die Schwestern der Gemeinschaft, haben zusammen mit der finanziellen Unterstützung Seiner Gnaden Phoola Antonius - Bischof der Diözese Karnool, Medikamente für die Patienten gekauft.

Obwohl es sehr unangenehm ist, sich zu bewegen und Menschen zu treffen, haben wir ASC-Schwestern die Herausforderung angenommen, unsere Apotheke zu betreiben, Patienten aufzunehmen, die hereingekommen sind und allen, die an allen möglichen Krankheiten leiden, Medikamente zu geben. Durch die Gnade Gottes und die Kraft des kostbaren Blutes Jesu Christi sind wir vor der Corona-Pandemie geschützt. Ich danke unserem Regionalteam, das uns eine große Unterstützung ist und uns ermutigt hat, unseren Heilungsdienst während dieser Paniksituation für die armen und bedürftigen Menschen durchzuführen.

Sr. Martha Veedhi, ASC





Zurückblicken - nach vorne schauen!

«Kraft kommt nicht von körperlicher Leistungsfähigkeit.
Sie kommt von einem unbezwingbaren Willen.»

Mahatma Gandhi

Das neue Schuljahr, immer eine Zeit der Aufregung für Lehrer, Schüler und Eltern, wird im Jahr 2020 von einer zusätzlichen Schicht der Unsicherheit begleitet sein. Natürlich wird dies für viele von uns Angst machen, aber es bringt auch ein Gefühl der Möglichkeit und des Potenzials für Veränderungen mit sich. In der römischen Mythologie stellte Janus Türen, Tore und Übergänge dar. Oft mit zwei Gesichtern dargestellt, von denen das eine zurück und das andere nach vorn blickte, bewohnte Janus die Zwischenräume, die die Dualitäten von Vergangenheit und Zukunft, Herausforderung und Chance, Angst und Hoffnung symbolisierten. Wenn wir an der Schwelle zu einem neuen Schuljahr, in dem die Schule nicht wieder eröffnet werden kann, und den Herausforderungen dieser Zeit innehalten, lohnt es sich, über das, was wir erlebt und gelernt haben, nachzudenken und gleichzeitig das Potenzial für Veränderung und Wandel zu erkennen.

Die Covid-19-Situation hat ausnahmslos alle Sektoren dominiert, und der Bildungssektor ist einer der am stärksten betroffenen. In der Mehrheit der Staaten des Landes hat sich die Abriegelung zwar gelockert, aber die Schulen bleiben während sieben aufeinander folgenden Monaten geschlossen, und zwar aus gutem Grund. Zu Beginn der neuen Schulsitzung haben wir Geschichten aufgenommen, die die Mühen der Privatschulen und die Art und Weise, wie sie damit umgehen, beleuchten.

In diesem Sinne haben wir ab Juni mit dem Online-Unterricht begonnen. Manchmal gingen wir mit den aufgezeichneten Klassen weiter, mit Live-Unterricht, und wir hatten Lehrer, die Präsentationen anboten. Es gab Herausforderungen, denen wir in diesen Zeiten gegenüberstanden, aber die Dinge wurden besser, als wir uns alle daran gewöhnt hatten. Schule ohne Schüler.

Zusammen mit Akademikern konzentrierten wir uns auch auf verschiedene Aktivitäten, von denen nachfolgend nur einige wenige aufgeführt sind, wobei wir im Hinterkopf behalten haben, unsere Schüler zu engagieren und sie auch zu bereichern und zu erziehen.

Feiern wie der Vatertag, der Internationale Tag der Musik, der Tag des Doktors, einige der Festivals und der Unabhängigkeitstag. Sie enthielten verschiedene Aktivitäten wie Quiz, SA Schreiben & Sprechen. Abgesehen davon haben wir Kinder, die mit der sogenannten «täglichen Versammlung» vorangehen, bei der uns Schüler und Eltern

geholfen haben, die Tage mit einer positiven Note zu beginnen. Die Schülerinnen und Schüler werden auch wöchentlich Lobpreis- und Anbetungslieder singen.

Wir waren vielleicht nicht in der Lage, alle Bedürfnisse von unserer Seite aus zu befriedigen, aber wir haben unser Bestes versucht, in Bezug auf die Technologie und die Bereitstellung der Akademiker in der genannten Art und Weise mitzuhalten. Wir werden jedoch nicht leugnen, dass es auf unserer Seite vielleicht kurze Rückschläge gegeben hat, aber wir arbeiten kontinuierlich daran, die Dinge besser zu machen.

Wir müssen auch die wirtschaftliche Situation in Betracht ziehen. Alle Staaten des Landes haben Defizite, was finanzielle Zwänge, Arbeitsplatzverlust, persönliche Verpflichtungen usw. betrifft. Dazu gehört auch die Aufrechterhaltung des Lehrpersonals und des gesamten Hilfspersonals.

- Wegen der Pandemie-Situation machen Menschen psychische Kämpfe und Ängste durch, die wiederum zu Depressionen, Stimmungsschwankungen und psychischen Störungen führen. Wirtschaftliche Krisen werden in jedem Bereich wie Familie, Gesellschaft und Religionsgemeinschaften erlebt.

- Einige Kinder befinden sich in abgelegenen Gegenden und in einem schlechten Zustand, wo ihnen die Einrichtung in Bezug auf die Technologie für das Bildungssystem oder ihre Lebensgrundlagen vorenthalten wird.

- Großer Verlust von geliebten Menschen durch Covid -19 in Familien ist untröstlich - jung, alt spielt keine Rolle.

- Steigende Preise der notwendigen Dinge, die das tägliche Leben erschwert haben und zum Teil immer noch erschweren.

- Aber dennoch müssen wir mit der gegenwärtigen Situation weitermachen, lernen, mit einem Minimum an Dingen zu leben und Zufriedenheit zu finden.

Als Vorsichtsmaßnahme, um der Pandemiesituation zu begegnen - Verwendung einer Maske, in sanitären Einrichtungen in und um uns herum, am Wohnort oder am Arbeitsplatz, Wahrung der sozialen Distanz. Das Gleiche wurde sogar unseren Studenten während ihrer Online-Sitzungen empfohlen.

Sr. Siji Madapallikadu, ASC

Eine grüne Bekehrung: Zurück zu den Wurzeln



Die Enzyklika Laudato SI ist bereits 5 Jahre alt, und in diesem apostolischen Mahnschreiben ist eine Einladung zu einer ökologischen Bekehrung als Heilmittel für ein verwundetes Land, ein Land, das unser gemeinsames Haus ist.

Ja, die Bekehrung ist eine Rückkehr zum Wesentlichen, und sie ist auch ein Prozess. Für eine ökologische Bekehrung ist es wichtig, unsere Vergangenheit umzukehren, um sie mit unserer Zukunft zu versöhnen und sie so mit unserer gegenwärtigen Art zu tun und zu sagen zu verbinden.

Auf dieser Suche nach dem Wesentlichen wollen wir unsere Vorfahren und ihre Philosophie des Sumak Kawsay - Bien Vivir betrachten. Eine Philosophie des Lebens in Fülle und Harmonie, in der alle in einer liebevollen Beziehung der Gegenseitigkeit leben und koexistieren, in der alles miteinander verbunden ist. Es ist schön zu sehen, wie dies immer noch von Generation zu Generation von unseren Großeltern weitergegeben wird, die uns mit Geschichten oder Erzählungen diese Welt der Gegenseitigkeit und des Respekts mit der "Pachamama oder Mutter Erde" eröffnet haben. Diese mütterliche Figur, die sich um ihre Kinder kümmert und sie ernährt, wieder mit Augen zu sehen, die unsere reiche und raue Vergangenheit heilen und annehmen, bedeutet, das zu heilen, was uns von unseren Wurzeln, von unserer Essenz getrennt hat, bedeutet eine Rückkehr, die Erde zu betreten, die uns aufnimmt, eine Frucht von der Erde zu nehmen, die uns ernährt, die Schönheit der

Geschöpfe um uns herum zu sehen, bedeutet, das liebende Antlitz Gottes zu sehen, der zu uns durch die Klänge, Farben, Gerüche und Geschmäcker spricht, die er uns jeden Tag anbietet. Einen Blick in die Vergangenheit zu werfen bedeutet auch, zu erkennen, wie wir von einem System umgeben waren, das uns durch Auferlegung oder auf subtile Weise in einer Logik gefangen hielt, die sich auf Individualismus und Konsumismus konzentriert, wo der Wert des Lebens durch Profit und Macht zurückgedrängt wird, Strukturen der Ungleichheit und des Todes zu schaffen, in denen fast immer die Kleinsten und Schutzlosesten die Leidtragenden sind.

Dieser Gang zum Ursprung ist wichtig, um die Zukunft klar zu sehen, um die Wurzeln im Wesentlichen zu verankern, um eine Zukunft in diesem Land zu haben, das unser gemeinsames Haus ist, um es in der Gegenwart zu pflegen, um es in der Zukunft lebendig zu sehen. "Wenn wir uns um es kümmern, kümmert sich das Land um uns" (Grupo Imbaúba)

Vor einigen Tagen hat Papst Franziskus bei einem Treffen im Zusammenhang mit seiner Erfahrung der ökologischen¹ Bekehrung über diese Frage nachgedacht, in diesen Tagen habe ich über diese Frage nachgedacht, in meinem Leben, wann und wie war meine ökologische Bekehrung? Ich bin mir meiner Realität bewusst, des Wesentlichen in meinem Leben. Wir sind alle eingeladen, mit einem Ziel vor Augen zu gehen, nämlich unser gemeinsames Zuhause zu pflegen und zu schützen und von den Ureinwohnern zu lernen, die es im Amazonasgebiet noch gibt. Das ist der Wunsch Gottes, "... dass sie das Leben haben mögen und es in Fülle haben" (Joh 10,10). In diesem Lebenskreis bin ich dazu berufen, zu leben und zu koexistieren; so wie meine Vergangenheit durch die Gegenwart mit der Zukunft verbunden ist.

Sr. Katty Collana Estrella, ASC



¹ http://www.vatican.va/content/francesco/it/speeches/2020/september/documents/papa-francesco_20200903_laici-ecologia.html

Kalender der Generalverwaltung



7.-17. Oktober: Kanonische Visitation in der Region Schaan

19. Oktober: Online Treffen der Generalverwaltung, zusammen mit der Leitung der Region Italien und der Gründung Argentinien.

20. Oktober: Online Treffen der Generalverwaltung, zusammen mit der Leitung der Region Italien und der Gründung Philippinen

20. Oktober: Online Treffen der Generalverwaltung, zusammen mit der Leitung der Region Italien und der Gründung in Spanien.

23. Oktober: Online Treffen der Generalverwaltung, zusammen mit der Regionalleitung der USA und der Gründung Bolivien.

Geburtstage: Wir feiern das Leben

<u>30</u>	Sr. Deepika Turkey	25/10/1990	Indien
<u>40</u>	Sr. Theresia Diku Evaristi Maingu	03/10/1980	Tanzania
<u>50</u>	Sr. Roza Biba	01/10/1970	Italien
<u>70</u>	Sr. Mariamma Muttel	01/10/1950	Indien
	Sr. Teresa Langella	07/10/1950	Italien
	Sr. Rita Scognamiglio	10/10/1950	Italien
	Sr. Giacomina Rizzi	12/10/1950	Italien
	Sr. Carmelina Signore	22/10/1950	Italien
	Sr. Iuminata Antolović	26/10/1950	Zagreb
	Sr. Rosaura Diez Garcia	28/10/1950	Italien
<u>80</u>	Sr. Carmelisa D'Agostino	24/10/1940	Italien



INTERNATIONALE NACHRICHTEN
Anbeterinnen des Blutes Christi

...auf dein Wort hin

Monatliche Informationen

betreut von den
Anbeterinnen des Blutes Christi
Internationale Nachrichten – Generalleitung
Via Maria De Mattias, 10 - 00183 ROMA

Jahr XXII, Nr. 9, Oktober 2020

Redaktionskomitee
Maria Grazia Boccamazzo, ASC
Debora Brunetti

Übersetzung
Sr. Renata Vukadin - kroatisch
Sr. Betty Adams - englisch
Sr. Anastazia Floriani - kiswahili
Sr. Bozena Hulisz - polnisch
Sr. Clara Albuquerque - portugiesisch
Sr. Miriam Ortiz - spanisch
Sr. Johanna Rubin - deutsch



Ins Haus des Vaters heimgekehrt

02/09/2020	Sr. Anna Di Rosa	Italien
07/09/2020	Sr. Rosa Spano	Italien
19/09/2020	Sr. Mary Jane Schrage	USA
21/09/2020	Sr. Alba Falcone	Italien
22/09/2020	Sr. Clara Smith	USA